

Schämen für Silvio

Laura Garavini vertritt als Parlamentarierin in Rom die Interessen der Auslandsitaliener. Sie lebt in Berlin und sieht das Image ihrer Heimat gefährdet - wegen Premier Berlusconi.

Von Angelika Slavik, Berlin



Laura Garavini während des Wahlkampfes im Frühjahr
Foto: dpa

Laura Garavini ist mit der Vespa zu ihrer Pressekonferenz in Berlin gekommen, so wie man das von einer Italienerin erwarten würde. Bei der Begrüßung lacht sie breit, doch schon ein paar Minuten später ist es vorbei mit der Urlaubsstimmung: Laura Garavini regt sich auf. So sehr, dass der 42-Jährigen die Umlaute des Deutschen zwischenzeitlich abhanden kommen.

"Uuunmöglich", schimpft sie, unmöglich seien die Verhältnisse in der italienischen Politik.

Garavini lebt in Berlin und vertritt in Rom die Interessen der Auslandsitaliener. Mit deren Stimmen kam sie auf der Liste der links-oppositionellen Partito Democratico ins Parlament. Nun sagen ihr Wähler bei ihren Besuchen in ganz Europa, dass ihnen die Vorstellung des italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi zunehmend peinlich wird: "Wir schämen uns", resümiert Garavini.

Schlagzeilen vom schwerreichen Medienzaren

Knapp hundert Tage ist es her, seit Berlusconi zum bereits dritten Mal Regierungschef wurde. Seitdem hat der schwerreiche Medienzar mit allerlei Aktionen für Schlagzeilen gesorgt: So ließ er mit Hilfe des Militärs Neapels Müllproblem lösen, verschärfte die Ausländerpolitik und setzte Soldaten für die innere Sicherheit ein.

Und Berlusconi tat das, was seine politischen Gegner schon seit Jahren empört: Gesetze zu machen, die, so kritisiert die Opposition, seinem eigenen Vorteil dienen. "Er missbraucht seine Macht, um sich selbst zu schützen", sagt Garavini.

Wenige Tage nach Berlusconis Amtsantritt stimmte die Regierungsmehrheit im Parlament einer Gesetzesvorlage zu, die den Ministerpräsidenten während seiner Amtszeit vor Strafverfolgung schützen soll.

"Merkel soll sich deutlicher abgrenzen"

Der Korruptionsprozess, in dem sich Berlusconi wegen angeblicher Schmiergeldzahlungen verantworten muss, ist damit fürs Erste vom Tisch. "Das ist einfach unverschämt", sagt Laura Garavini. Zudem habe ein neuer Stil im Parlament eingehalten, "eine Mischung aus Grobheit, Chauvinismus und Aggressivität".

Weil Italiens Medien zum Großteil von Berlusconi kontrolliert werden, falle die Kritik an diesen Vorgängen viel zu mild aus, findet die Abgeordnete. Umso wichtiger sei es, dass das Ausland mit Italiens Regierung hart ins Gericht gehe.